

# Inhalt

## Unternehmer als Grenzgänger

Am dem Tag, als die Aktienkurse an der Börse tauchten und die Finanzbranche ihren Scherbenhaufen aufzuräumen begann, widmeten sich rund 1000 Unternehmer in St. Gallen dem Thema «KMU und Geschwindigkeit – auf der Suche nach dem richtigen Tempo». Die Stimmung unter den KMU war am 24. Oktober erstaunlich aufgeräumt und positiv. Weshalb? Das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft ist weitgehend frei von der unkontrollierten Gier und den ausufernden Exzessen, wie sie in der Finanzwelt in den letzten Jahren an der Tagesordnung waren.



Als Referent am KMU-Tag forderte Ludwig Hasler, Philosoph und Publizist, die versammelten Unternehmer auf, vermehrt gegen den Strom der Turbogesellschaft zu schwimmen und manchmal eine Denkpause einzulegen: «Wer besinnungslos mit der Zeit geht, muss irgendwann therapiert werden, von Vater Staat.» Wen er damit meinte, dürfte wohl allen klar sein. Er sprach von der Hors-sol-Finanzwelt, die einer robusten Realwirtschaft gegenübersteht.

Wie wichtig die Liebe und Leidenschaft zu seinem Produkt und Unternehmen ist, darüber sprach Jean-Claude Biver, CEO und VR-Präsident des Luxusuhrenherstellers Hublot. Der Luxemburger schneiderte sich eine Lebens- und Unternehmensphilosophie aus den zehn biblischen Geboten zusammen: «Erstens du musst teilen, zweitens du musst respektieren und drittens du musst verzeihen können.» Der 59-jährige hat den damals maroden Betrieb saniert und aus Hublot eine hochrentable Firma mit 120 Mitarbeitenden gemacht.

Nichts ist unmöglich, das zeigte der Skyrunner Christian Stangl den versammelten Unternehmen deutlich. Der Österreicher bestieg den Mount Everest in 16,42 Stunden und innerhalb von 24 Stunden erklomm er vier Sechstausender. Seine Devise: «Seien wir realistisch, fordern wir das Unmögliche.»

Auch ein Unternehmer bewegt sich im Geschäftsalltag zwischen Extremen. Die Kunst dabei ist es, das richtige Tempo zu finden. Gewisse Entscheide müssen rasch gefällt werden, andere brauchen Zeit und Distanz. Es gilt, Bodenhaftung zu bewahren und auch Grenzerfahrungen nicht zu scheuen.

## UNTERNEHMERZEITUNG

Sandra Olar  
Chefredaktorin

<b>News</b>	5
<b>Personlich</b>	
Kolumne von Georg Kreis	9
<b>Interview</b>	
Klaus Wellershoff zu den Ursachen der Finanzkrise	10
<b>Pro und Kontra</b>	
Flexibles AHV-Rentenalter	13
<b>Wirtschaft</b>	
KMU spüren keine Rezession	14
Globalisierung: Es gibt auch Verlierer	16
Schweiz ohne Bankgeheimnis	20
Solarbranche: Staat verkennt das Potential	22
<b>Geld</b>	
Wie gut steht Ihre Pensionskasse da?	28
Aktenrechtsreform mit Folgen für KMU	30
<b>Kommunikation</b>	
Strategien gegen den grossen Spam-Ärger	36
<b>Management</b>	
Selection: Nest – die andere Pensionskasse	44
<b>Marketing</b>	
Glaubwürdig in der Krise kommunizieren	47
<b>Strickers Story</b>	
Networking: So gehts	51
<b>Recht</b>	
Wenn der Schuldner nicht zahlt	52
<b>10 Fragen an</b>	
Heinz Herren	59
<b>Impressum</b>	59
<b>Kapitalmarkt</b>	60
<b>Letzte Seite</b>	61

# Rezession – nur ein Phantom

Alle reden von der Rezession, aber noch niemand spürt sie. Was die Ökonomen prognostizieren, ist für Schweizer KMU kein Thema. Das Geschäft läuft gut, obwohl die Aktienwerte vieler KMU an der Börse einbrachen.

Von Sandra Olar

Glaubt man den Ökonomen, dann steckt die Schweiz bald in einer Wirtschaftskrise. Die UBS prognostiziert eine globale Rezession ab Mitte 2009. Von Rezession spricht man, wenn die Wirtschaft in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen schrumpft. Joseph Stiglitz, US-Ökonom und Nobelpreisträger, rechnet mit der «schlimmsten Rezession der vergangenen 25 Jahre», wie er gegenüber dem «Tages-Anzeiger» sagte. Besonders betroffen davon seien die USA und Europa.

## Krise im Annarsch

Davon aber wollen Schweizer KMU nichts wissen. Die «Unternehmer-Zeitung» befragte anlässlich des KMU-Tags vom 24. Oktober in St. Gallen Unternehmer zu ihrer wirtschaftlichen Befindlichkeit. Gabriela Manser, CEO der Mineralquelle Gontenbad mit 30 Angestellten, dazu: «Ich rechne nicht mit einem grossen Einschnitt. Denn je kleiner und regionaler ein KMU funktioniert und orientiert ist, desto weniger ist es abhängig von Exportpreisen.» Die Ostschweizer Unternehmerin weist auf die verzögerte Wirkung einer Rezession im Konsumgüterbereich hin. Sie werde sich dennoch gut überlegen, welche Investitionen sie in naher Zukunft tätigen werde.

Auf die Frage, ob der Bankenkrisse nun die Brotkrise folge, sagt Matthias Schwyter, Geschäftsführer der Grossbäckerei Schwyter: «Wir hatten auch nie diese Höhenflüge, deshalb können wir auch nicht so tief fallen wie die Bankenbranche.» Der Marktführer der privaten Bäckereien in St. Gallen mit 90 Mitarbeitern weiss: «Uns geht es sicher nicht schlecht. Am Brot wird in der Regel zuletzt gespart.» Die Rezessionserwartungen seien bei den Leuten nicht angekommen.

Auch beim Ingenieurbüro Bühler + Scherler AG in St. Gallen spürt man noch nichts von der rückläufigen Wirtschaft. Werner Buob, Geschäftsführer: «Unsere Auftragsbücher sind auch für das nächste



Gabriela Manser, Mineralquelle Gontenbad AG.

Matthias Schwyter, Bäckerei Schwyter AG.



Werner Buob, Ingenieurbüro Bühler + Scherler AG.

Bobby Feurer und Sohn Andreas Feurer, E-Druck AG.

Rezession war am KMU-Tag in St. Gallen kein Thema. Die Unternehmer blicken optimistisch in die Zukunft.



Matthias Fülischer, Möbel Müller AG.

Jahr voll.» Man bewege sich in einer konjunkturresistenten Branche, so Buob. Auch seien beim auf Automationen spezialisierten Ingenieurbüro mit 50 Angestellten noch keine Stornierungen eingegangen.

## Besser als erwartet

«Von einer Rezession spüren die KMU nichts», bestätigt auch der Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbands (SGV), Edi Engelberger. Die Mehrzahl der KMU sei regional verankert und in der Binnenwirtschaft tätig. Solange sich das Konsumverhalten der Schweiz

zer robust zeige, gehe es auch den KMU gut. «Auch die eigenen Geschäfte laufen besser als erwartet», sagt Engelberger, VR-Präsident der Druckerei Engelberger Druck AG in Stans mit 90 Angestellten.

Den Schweizer Firmen ging es noch nie so gut wie in den vergangenen Jahren. Die schweizerische Mem-Industrie (Maschinen-, Elektro- und Metall) erfuhr zwischen 2004 und 2008 einen Zuwachs der Beschäftigung um 13 Prozent auf 344 365 Beschäftigte. Im ersten Halbjahr 2008 vermeldeten immer noch 69 Prozent der Firmen, wel-

che der Branchenverband Swissmem halbjährlich befragt, einen höheren Umsatz als in der Vergleichsperiode des Vorjahrs. «Auf einen Grossteil unserer Mitgliederfirmen wirkt sich die Finanzkrise nicht unmittelbar aus, aber die Bestelleingänge geben Anlass zur Sorge», sagt Ruedi Christen, Kommunikationschef von Swissmem. Während die Textilmaschinenindustrie oder die Autozulieferbranche mit einer verschlechterten Auftragslage zu kämpfen haben, erfreuen sich die Energie- und Elektronikbereiche eines guten Ge-

**REZSSION IN SICHTWEITE**  
«Eine stärkere Rezession lässt sich in den USA nicht mehr verhindern», verkündet die UBS. Der Überkonsum der amerikanischen Wirtschaft müsse korrigiert werden, anhaltende Rückschläge an der Börse und am Immobilienmarkt sowie die immer deutlicher werdende Kreditklemme beschleunigen die Wirtschaftsflaute.

Zwar stehen Deutschland und die Schweiz im Vergleich zu anderen europäischen Staaten gut da, weil in diesen Ländern keine Überreibungen im Immobilienmarkt und beim Privatkonsum stattgefunden haben. Die UBS-Ökonomen rechnen in der Schweiz im nächsten Jahr mit einer wirtschaftlichen Stagnation, begründet in der hohen Exportabhängigkeit und der grossen Bedeutung des Finanzsektors. Das Schweizer Bruttoinlandsprodukt (BIP) werde 2009 real um 0,2 Prozent wachsen, dieses Jahr noch um 1,9 Prozent.

Etwas zuversichtlicher zeigt sich das Basler BAK. Für das laufende Jahr rechnet das Institut mit einem Wirtschaftswachstum von 1,8 Prozent, 2009 soll es dann zu einer Verlangsamung auf 0,7% kommen. Die positive Nachricht: Bereits 2010 rechnet man im Zuge einer Neubelebung der Weltkonjunktur und eines Turnarounds der Finanzbranche mit einer Ankurbelung der Konjunktur und einer BIP-Steigerung von 1,7%. (015)

Bilder: Sandra Olar

schäftsgangs. Unternehmen wie ABB, Alstom oder Sulzer haben volle Auftragsbücher. Zwar sind ihre Aktienwerte an den Börsen im Sturzflug, aber ohne nennenswerte Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Ein CFO eines grossen Industriebetriebs, der ungenant bleiben möchte, dazu: «Die Aktie unserer Firma ist auf zwei Drittel ihres Wertes gesunken, dabei ist im Betrieb alles beim Alten, was die Bestellungen angeht und die laufende Produktion betrifft.» Die Börse spiegelt nur die Erwartungen wider, bildet aber nicht den aktuellen Zustand der Realwirtschaft ab.

Die Mem-Branche zehrt noch vom Polster der letzten Jahre. Man gibt sich aber realistisch: «Die hohen Wachstumsraten der vergangenen vier Jahre wird es in Zukunft nicht mehr geben», so Ruedi Christen.

### **Vorboten der Rezession**

Während die Weltwoche von «la crise n'existe pas» spricht, drückt es der Geschäftsführer der Möbel

Müller AG, Matthias Fültscher, etwas realistischer aus: «Die Krise ist noch nicht da.» Der St. Galler Möbelhersteller im gehobeneren Segment weiss, dass die Konsumenten sich mit der Ankündigung einer Rezession zurückhaltender zeigen. «Die Begeisterung, viel Geld für Möbel auszugeben, ist etwas kleiner als sonst», sagt der Unternehmer und Chef eines sechsköpfigen Teams.

Auch die Druckerei E-Druck AG in St. Gallen bestätigt, dass die aktuelle Lage auf die Stimmung der Kunden zu drücken beginnt. «Wir spüren, dass die Leute Zurückhaltung an den Tag legen», sagt Bobby Feurer, VR-Präsident. Zu den Kunden der Druckerei mit 15 Angestellten gehören viele KMU. «Ich bin überzeugt, dass die schlechten Wirtschaftsprognosen dazu geführt haben, dass unsere Kunden ihre Druckaufträge aufschieben.» Feurer senior bleibt zuversichtlich – man habe schon einige Rezessionen durchlebt in der bald 50-jährigen Geschichte des Unternehmens.

Die Firma Hunkeler AG spürt die Vorboten der Rezession. Die Auftragslage des KMU mit 250 Angestellten in Wilkon LU ist zwar anhaltend gut. «Wir müssen jedoch um einen Grossauftrag aus den USA bangen», sagt Geschäftsführer Stefan Hunkeler. Er befürchtet zudem, dass die Abnehmer von Druckfinishing-Systemen, zumeist KMU, zunehmend mit Liquiditätsengpässen rechnen müssen, da die Banken die Kreditvergabe einschränken. Zu den wichtigen Kunden des Unternehmens gehören auch Banken. «Ich gehe davon aus, dass Banken und Versicherungen sich in naher Zukunft zurückhalten zeigen werden», so Hunkeler.

Die Verpackungsindustrie spürt sofort, wenn der Motor der Konjunktur zu stottern beginnt. «Wir hatten einen massiven Umsatzeinbruch im September, sind aber jetzt auf Kurs», sagt Manuel Seitz, Inhaber der Swisspack AG in Widnau SG. Die Firma liefert ihre Pressholzpaletten zu über 70 Prozent ins Aus-

land. Im September ist die Lieferung von 7 auf 5 Lastwagen geschrumpft. Der Einbruch in der Textil- und Automobilindustrie sei ein Grund dafür. «Da wir sehr stark vom Export abhängig sind, blicken wir etwas angespannt in die nächsten Monate», sagt Seitz weiter.

### **10 Prozent planen neue Stellen**

Die Stimmung bei den KMU hat sich auch laut KMU-Barometer der UBS verschlechtert. Die Konjunktur hat sich im 3. Quartal 2008 abgeschwächt. Besonders betroffen ist die Schweizer Exportindustrie: Hatten im Juni per Saldo fast 30 Prozent der KMU für das 3. Quartal mit steigenden Umsätzen im Exportgeschäft gerechnet, blieben diese im Jahresvergleich unverändert. Erschwerend kommt für in den Euroraum exportierende Firmen dazu, dass der Franken gegenüber dem Euro stark an Wert zugelegt hat. Immerhin planen laut dem KMU-Barometer noch 10 Prozent der KMU auf Ende Jahr neue Stellen zu schaffen.